

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drummehufe

Telegraphen-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bzgr. 1827

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold 682 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Konten usw. gelten die Postvorschriften

Bilder vom Tage - Die deutsche Stadt - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimland - Sport vom Sonntag

Fernsprecher 64.429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigepreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Ref. 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



### Das Neueste in Kürze

Zwei österreichische Marxisten wurden wegen der Sprengstoffattentate zum Tode verurteilt. Davon wurde einer begnadigt.

Das Attentat auf den Emigranten Rasch, das der Deutschen Feind in die Schuhe geschoben werden sollte, ist offensichtlich von einem Geisteskranken verübt worden.

Obergruppenführer von Jagow ist vom Führer mit der Gruppe Berlin-Brandenburg betraut worden.

Der Führer hat einen Aufruf erlassen, in dem er „Sammelferien“ verkündet.

Die Margarineindustrie wurde durch eine weitere Verordnung zusammengeschlossen.

### Denunzianten - abtreten!

Erlaß des Stellvertreters des Führers

Berlin, 24. Juli.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers folgendes beauftragt:

Ich habe am 18. April d. J. beauftragt, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die ehrliebe Sorge um Bewegung und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als freim verantwortlichen Vertreter offen steht, ohne daß er deshalb zur Weichheit gezogen werden kann. Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinheit der Bewegung nötigenfalls auch gegen Vergehen der Führer der NSDAP, die durch Verfehlungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder berechtigten Beschwerde, die mir durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgewissen dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.

Ich kann nicht zulassen, daß meine Anordnungen vom 18. April von gewissenlosen, berufsmäßigen Denunzianten mißbraucht wird, um verdiente und maßvolle Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen.

Dah dies von Feinden der Bewegung und des Volkes, die sich teilweise in die Partei einschleichen verstanden haben, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinem Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind.

Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Nennung seines Namens mein Eingreifen gegen Schädlinge und Verlager unter den Führern der NSDAP erbittet, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Annahmen sich als nicht ganz richtig erweisen. Die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werden kann.

Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schärend vor jeden treuen und laubenden Führer der NSDAP zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu Unrecht verleumdet wird, und sämtlich böswillige und leichtfertige Verleumder und Schraßschmeißer sowie nach Möglichkeit auch alle feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche oder Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.

Von allen Führern der NSDAP aber erwarte ich, daß dieselben ihr Verhalten so einrichten, daß die Partei- und Volksgenossen zu ihnen aufschauen und sich willig ihrer Führung unterordnen können.

gez. Rudolf Heß.

### Die Zuständigkeit des Reichspropagandaministeriums bei öffentlichen Veranstaltungen

Berlin, 24. Juli.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist für alle Aufgaben der geistigen Wirkung auf die Nation, der

Verbung für Staat, Kultur und Wirtschaft und der Unterrichtung der in- und ausländischen Öffentlichkeit zuständig. Danach fällt in seinen Geschäftsbereich auch die Durchführung aller Veranstaltungen der Reichs-, Landes- und Dienststellen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art. Aus gegebenem Anlaß weist der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erneut darauf hin, daß die Durchführung selbständiger Veranstaltungen im Rahmen der oben festgelegten Zuständigkeiten ohne seine Unterrichtung und Beteiligung unzulässig ist. Bei

allen öffentlichen Veranstaltungen, insbesondere bei denen das diplomatische Korps und die ausländische Presse eingeladen wird, behält sich der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Einladung und Vertretung der ausländischen Diplomaten und ausländischen Pressevertreter vor, die er im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt (Chef des Protokolls) durchführt. Die Dienststellen des Reichs und der Länder sowie die Parteibienststellen sind in einem Rundschreiben angewiesen worden, diese Vorschrift nachdrücklich zu beachten.

### Der Führer an die Partei

Öffentliche Sammlungen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen

Berlin, 24. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet:

In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Anzahl von Mitgliefern der Partei, der SA, der SS, der NS-Frauenenschaft, der HJ, in den letzten Monaten sich dem Einjameln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in- und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.

Annahme hat die Reichsregierung ein Verbot erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungskäffen oder in anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichsam Sammelferien sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. 10. Sammlungen e-nehmlich werden. In Aussicht genommen sind solche Ausnahmen durch Gehaltuna eines Sammelortes für das Hilfswerk Mutter und Kind, sowie für ähnliche Hausammlungen caritativen Charakters. Am 1. November soll es dann mit triftigen Kräften an das Hilfswerk für den Winter 1934 bis 1935 gehen.

Ich empfehle der Partei und allen Gliederungen die strenge Durchführung des erlassenen Verbot und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgend einem Wege zu umgehen. gez. Adolf Hitler.

### Reichsbischof zur 20jährigen Wiederkehr des Kriegsanfanges

Berlin, 24. Juli.

Der Reichsbischof hat zur 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsanfanges folgende Verordnung für die evangelische Kirche erlassen:

Am 2. August begeht das deutsche Volk den Tag, an dem der Weltkrieg seinen Anfang nahm. Vor 20 Jahren zog die Wölfe deutschen Kampfes hinaus, um die Heimat zu schützen. In allen lebte die reine heilige Bereitschaft für die gerechte Sache des Vaterlandes in einem und aufgewungenen Kriege sich zu opfern. Die erneuerte Nation gedenkt in schweigender Ehrfurcht jenes unvergesslichen Heldentums, das sich auf diesem Opfergange bewährt hat. Die deutsche evangelische Kirche ruft als Kirche des Volkes die deutsche Nation dazu auf, diese Stunde würdig im Angesicht des ewigen Gottes zu begehen. Deshalb ergeht hiermit Anweisung an alle kirchlichen Stellen, daß am 2. August von 12-12.15 Uhr die Glocken aller evangelischen Kirchen zur Erinnerung an die Gefallenen geläutet werden. Soweit zum Gedächtnis dieses Tages Feldgottesdienste vorgelesen sind, ist die kirchliche Wirkung hierbei selbstverständliche Pflicht. Darüber hinaus sind in den Gemeinden gottesdienstliche Andachtstunden zu veranstalten.

ten. Diese Feiern sollen davon bestimmt sein, daß in dem gewaltigen Schicksal unseres Volkes uns der ewige Gott begnadete. Wo in kleineren, besonders ländlichen Gemeinden eine besondere Feier aus den Verhältnissen sich nicht ergibt, ist die Erinnerungskunde auf den darauffolgenden Sonntag zu verlegen.

Dabei wird allen Gedenkfeiern gemeinsam sein: Das dankbare Bewußtsein, daß Gott uns aus Not und Schande zur Erneuerung der Nation im Nationalsozialismus emporgeführt hat. Zum Zeichen dessen werden die Kirchen am 2. August die Fahnen des alten und des neuen Reiches zeigen.

### Schäftigungszwang und Kündigungsschutz für alle Kämpfer?

Berlin, 24. Juli.

Das Ziel der Sonderaktion in der Arbeitsvermittlung, die alten Kämpfer wieder in Lohn und Brot zu bringen, ist bis zum 1. Mai d. J. im wesentlichen erreicht worden. Bei der Durchführung dieser Aktion hat sich, wie Dr. Jangel in der „NS-Sozialpolitik“ erklärt, gezeigt, daß in fast allen Kreisen des deutschen Volkes volles Verständnis für die Lage der alten Kämpfer vorhanden ist. Es kommt nun darauf an sie auf ihren Arbeitsplätzen zu halten. Das Ziel der Sonderaktion sei gewesen, die alten Kämpfer dauernd in das Wirtschaftsleben einzugliedern. Das nationalsozialistische Deutschland, erklärt der Verfasser in dem Organ des Völkischen Sozialismus der Deutschen Arbeitsfront, müsse mit allen Mitteln dafür sorgen, daß diejenigen, die das Dritte Reich erkämpft haben, in diesem auch einen Arbeitsplatz erhalten. Es werde deshalb zu erwägen sein, die Wiedereingliederung der alten Kämpfer in das Wirtschaftsleben durch Einführung des Schäftigungszwanges und eines besonderen Kündigungsschutzes in entsprechender Anwendung der Vorschriften des Schwerbeschädigtengesetzes zu unterstützen. Allerdings könne dies nur für diejenigen alten Kämpfer in Betracht kommen, die durch Treue und Dauer ihres persönlichen Einsatzes für die nationale Bewegung sich besondere Verdienste erworben haben, nicht also für alle, die nach geltendem Recht unter dem Personenzirkel der alten Kämpfer fallen. Eine Belastung der Wirtschaft werde hierdurch nicht eintreten, weil die alten Kämpfer im allgemeinen vollwertige Arbeitskräfte darstellen.

### Valueges Auftrag beendet

Obergruppenführer von Jagow für Berlin-Brandenburg

Berlin, 24. Juli.

Der Chef des Stabes hat an SS-Gruppenführer, General der Landespolizei, Kurt Daluge, folgendes Schreiben gerichtet: Lieber Kurt! Der Führer hat mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg Obergruppenführer von Jagow beauftragt. Obergruppenführer von Jagow wird die Gruppe Berlin-Brandenburg in den nächsten Tagen aus Deinen Händen übernehmen. Von den fünf Gruppen im Osten des Reiches, mit deren kommissarischer Führung Dich der Führer in den bitteren Tagen der Niederschlagung der Röhmrevolte beauftragt hatte, kommt damit die letzte

Gruppe in die Hände eines alten SA-Führers. Bei dieser Gelegenheit Dir, lieber Kurt, kameradschaftlichen und herzlichsten Dank zu sagen, für Deine mühevollen Arbeit unter wenig günstigen Umständen, ist mir ein außerordentliches Bedürfnis.

Wenn Du mit diesem Tage auch wieder aus dem Führerkorps der SA, in dem Du kommissarisch in schweren Tagen mit mir zusammen an der Erhaltung der SA, für unseren Führer gearbeitet hast, scheidest, so werden mich mit Dir doch noch wie vor die engen kameradschaftlichen Bande verbinden, die uns in langen Kampfjahren heiß zusammengefaßt haben.

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland! Stets Dein

gez. Viktor Lutze.

### Englischer Künstler urteilt über das neue Deutschland

London, 24. Juli.

Keinerungen über die jetzigen Zustände in Deutschland, bald freundlicher, bald weniger freundlicher Art bilden schon seit langem einen beinahe regelmäßigen Bestandteil der Briefkasten der Londoner Presse, die sich übrigens bei solchen Veröffentlichungen durch große Unparteilichkeit auszeichnet und beide Seiten zu Worte kommen läßt. Am Dienstag brachte die „Times“ das Schreiben eines englischen, in Deutschland lebenden Künstlers, in dem es u. a. heißt: Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Volk glücklicher im Geist friedlicher Kameradschaft bereinigt sein könnte. Die Sorge für arme Kinder in den Städten und die Vorkehrungen für ihre Ferien sind in Deutschland so ausgebreitet und so erfolgreich, daß andere Nationen diesem Beispiel folgen könnten. Die gute Behandlung der Tiere durch die Deutschen ist eine Offenbarung für mich, und ich habe nirgends ein schlecht ernährtes oder arbeitslos aussehendes Heustier gesehen.

### Sieben Todesurteile in Moskau

Moskau, 24. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, fand kürzlich vor dem Obersten Gericht der Sowjetunion ein Spionageprozeß gegen eine Gruppe von 23 Ingenieuren und Technikern statt. Es handelt sich um Inaugenere der Verwaltung der Eisenbahn Moskau-Kasch und um Ingenieure und Techniker des Lokomotiv-Reparaturwerkes in Kurum. Den Angeklagten wurde Spionage zugunsten einer fremden Macht und Anschläge auf Eisenbahnzüge und wichtige Eisenbahnknotenpunkte vorgeworfen. Ferner wurden Mobilisierungspläne der Eisenbahnstrecke nach dem Fernen Osten ausgefälscht und einer fremden Macht übermittelt. Angesichts der schweren Vergehen — es gilt als erwiesen, daß die Gruppe mehrere Eisenbahnkatastrophen verursacht hat, z. B. bei der Station Tscherna an der Linie Moskau-Kasch und bei der Station Panki — und der Tatsache, daß Hochverrat vorliegt, wurden sieben Mann, die die Verurteilung der Gruppe hatten, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die anderen wurden zu 10 Jahren Konzentrationlager verurteilt.

### Emigrant schießt Saardeutschen nieder

Bei einem Einbruchversuch erwischt

Saarbrücken, 24. Juli.

In der Nacht zum Montag drang der in Köln geborene Norbert Wilden bei dem Wirt Golle in der Bergstraße in die Wohnung ein. Als ihn der Wohnungsinhaber überroffene, gab Wilden auf den völlig Waffenlosen ohne weiteres mehrere Schüsse ab und verletzte ihn am linken Unterarm und am Unterleib sehr schwer. Der Sohn Gollens kam seinem Vater zu Hilfe und streckte den Eindringling durch mehrere Schüsse nieder. Beide Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Wilden gehört zu jener zahlreichen Rote von Emigranten, die sich im Saargebiet ohne polizeiliche Genehmigung ansahen und das ihnen gewährte Asylrecht in einer Weise mißbrauchten, daß sie fast zu einer Landplage geworden sind.



Zwischenfall in Saarbrücken

Saarbrücken, 24. Juli. Am Dienstagmorgen hat ein gewisser Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Polizeikommissar Nachts einige Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Nachts machte seinerseits lehrte und gab mehrere Schüsse auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die marxistische Presse macht durch Extrablätter den Versuch, diesen Anschlag der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Baumgärtner nicht der Deutschen Front angehört, er war auch nicht früher etwa Mitglied der RSDAP, oder der SA, oder SS, war vielmehr von der RSDAP im April 1933 wegen politischer Unzuverlässigkeit abgelehnt worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutsche Front ein derartiges Vorgehen aufs schärfste verurteilt, da es vollkommen im Widerspruch zu ihren Richtlinien steht.

Die Tat eines Geisteschwachen

Der Verlehte Baumgärtner ist noch nicht vernehmungsfähig, so daß man über die Gründe, die ihn zu seiner Tat trieben, auch keinerlei Vermutungen aussprechen kann. Festgestellt werden kann aber schon jetzt, daß Baumgärtner im Zeitpunkt der Begehung der Tat keinerlei Beziehungen mehr zur Deutschen Front hatte. Der Landesleitung der Deutschen Front hat er am Montag einen Einschreibebrief geschickt, der schon seiner ganzen Form nach auf den verworrenen Geisteszustand des Verfassers deutliche Rückschlüsse ziehen läßt. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

Ich melde mich hiermit von der Deutschen Front ab. Gründe: Durch Ihre allzu große Rücksicht gegenüber den Vaterlandsverrätern und Emigranten und durch das dauernde Predigen von Disziplin, das als Mitglied der Deutschen Front eine erste Stelle einnimmt. Hochachtungsvoll Hans Baumgärtner.

Daß man trotzdem die Deutsche Front in Zusammenhang mit diesem Vorfall zu bringen versucht, scheint aus einer Haus-suchung hervorzugehen, die heute in den Mittagsstunden im Gebäude der Deutschen Front vorgenommen wurde. Ein hartes Vollgelaugedot, darunter etwa 20 berittene Landsknechte, riegelten diesmal die Waterloostraße ab und besetzte fogar die Vorgärten der Häuser. Die mit der Aktion betrauten Beamten gaben als ihren Auftrag an, sie hätten die Räume zu prüfen und zu verheizen.

Bulgarien anerkennt Sowjetrußland

Moskau, 24. Juli. Die Tel.-Ag. der Sowjetunion veröffentlicht den Briefwechsel zwischen dem bulgarischen Außenminister Batsalow und Litwinow. Darin teilt Batsalow das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Bulgarien mit, sowie den Beschluß Bulgariens, normale diplomatische Beziehungen mit Sowjetrußland durch den gegenseitigen Austausch der Gesandten wieder herzustellen. Litwinow weist in seiner Antwort darauf hin, daß die Sowjetregierung um so lieber diesen Vorschlag annehme, als er ihren eigenen Wünschen entgegenkomme und er den Interessen beider Länder entspreche.

Keine kolonialen Zugeständnisse an Italien

Paris, 24. Juli. In nationalistischen französischen Kreisen scheint man zu befürchten, daß die Regierung die Zustimmung Italiens zum Nordostpaktplan mit Zugeständnissen Frankreichs auf kolonialem Gebiet reflexen wolle. Dieser Befürchtung gibt das „Journal des Débats“ Ausdruck, indem es schreibt, es wäre wirklich absurd, bedeutende koloniale Zugeständnisse an Italien zu machen, das fortfahren wolle, die „Betrücker der Verträge“ zu unterstützen. Vorläufig lasse die italienische Regierung durchblicken, daß sie ihre Schiedsrichterrolle fortsetzen möchte. Eine französisch-italienische Annäherung sei gewiß wünschenswert und müsse eines Tages zustandekommen. Aber eine in aller Eile zustandgekommene koloniale Regelung würde nicht als günstige Vorbereitung gelten können, im Gegenteil.

Deutsche Wagen in Holland drei Monate steuerfrei

Amsterdam, 24. Juli. Die holländische Finanzbehörde hat eine Verfügung erlassen, nach der deutschen Automobile bei einem Aufenthalt in Holland die gleiche steuerliche Vergünstigung eingeräumt wird, wie sie alle ausländischen Automobile während ihres Aufenthaltes in Deutschland genießen. Gemäß dieser Verfügung sind deutsche private Personenkraftfahrzeuge, sowie Motorräder mit und ohne Seitenwagen, die zum vorübergehenden Aufenthalt nach Holland eingeführt werden, auf die Dauer von drei Monaten von der Steuer befreit. Mit jeder derartigen Einreise wird eine dreimonatige Steuerfreiheit gewährt. Nur dann, wenn ein solches Fahrzeug länger als drei Monate in Holland verbleibt, muß nach Ablauf dieser Frist die holländische Kraftfahrzeugsteuer entrichtet werden.



Amerikas gefährlichster Bandit erschossen

John Dillinger, „Amerikas Feind Nr. 1“, der jetzt endlich nach monatelanger Jagd von der Polizei gestellt und erschossen werden konnte. Dillinger hat durch zahllose Verbrechen die Vereinigten Staaten in Atem gehalten, ohne daß es lange Zeit möglich war, seiner habhaft zu werden.

Dillinger wollte Kriminalromane schreiben

Neuhport, 24. Juli.

Die Dienstagmorgenblätter widmen dem Ende des Banditenführers Dillinger einen großen Raum. Allen Anschein nach ist die Polizei durch Informationen von zwei früheren Sträflingen und einer Frau auf die Spur des „Staatsfeindes Nr. 1“ gekommen. Nähere Auskünfte über die Personen, die zur Ergreifung Dillingers beigetragen hatten, werden von der Polizei verweigert. Wie man hört, dürften die drei jedoch den Preis von 15 000 Dollar erhalten, der auf den Kopf Dillingers ausgesetzt war. Die Polizei bemüht sich, auch der übrigen Mitglieder der Dillingerbande habhaft zu werden.

Noch vor kurzem hat Dillinger mit einigen Mitgliedern seiner Bande einen Richter aufgesucht und ihn gebeten, ihm doch Material für einige Kriminalromane zur Verfügung zu stellen. Bei dieser Gelegenheit kundschaffte Dillinger die Räumlichkeiten des Richters aus, aus denen kurz nach dem Besuch Waffen und Munition entwendet wurden.

Die Leiter der von Dillinger betrauten Banken haben sich nach Chicago begeben, um dort ihre Ansprüche für den Fall anzumelden, daß von der Bundespolizei noch Geld der Dillingerbande gefunden werden.

Schlachtkreis in Chicago

Chicago, 24. Juli.

In den Schlachthöfen sind 700 Schlächter plötzlich in den Streik getreten. Gerade in diesem Augenblick ist die Einstellung der Arbeit besonders verhängnisvoll. Es treffen nämlich dauernd aus den Viehgebieten des Westens Rüge mit Vieh ein, das infolge der Dürre und der Futtermittelknappheit abgeschlachtet werden muß. Die Leitung der Schlachthöfe sieht sich deshalb unvermutet vor die Aufgabe gestellt, mit unzureichendem Personal die Tiere zu füttern und zu tränken. Die großen Viehhöfe, die der vorübergehenden Aufnahme der Transporte dienen, sind bereits sämtlich bis zur Unverträglichkeit überfüllt.

Zwei Todesurteile gegen österreichische Marzifanten

Wien, 24. Juli.

In dem Prozeß gegen die beiden wegen Sprengung der Donauuferbahn und Nordversuch an einem Wachtbeamten vor dem Wiener Standgericht angeklagten Sozialdemokraten Gerl und Kuzbed erkannte das Gericht gegen beide Beschuldigten auf Todesstrafe.

In der Verhandlung gab der Hauptangeklagte Gerl an, daß er einen Terrorakt gegen die Regierung beabsichtigt habe, weil die Regierung das Volk verfluche und die Arbeiterklasse unterdrücke.

Auf die weitere Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte, daß ihm von allen politischen Parteien die nationalsozialistische weitaus am besten gefalle, daß er aber aus Gewissensgründen die Sozialdemokratie nicht verlassen wolle. Seine Mitangeklagten versuchte er so bald als möglich zu entlasten. Ueber die Herkunft der Sprengstoffe verweigerte er jede Auskunft.

Einer der beiden Affentäter begnadigt

Nach Mitteilung aus dem Justizministerium ist der heute vom Standgericht zum Tode verurteilte Rudolf Kuzbed zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt worden. Bezüglich des zweiten Verurteilten Joseph Gerl ist kein Gnadenakt erfolgt.

Wie verlautet, soll der tschechoslowakische Geschäftsträger im Interesse Gerls, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, heute nachmittags gleich nach Bekanntwerden des Todesurteils im Bundeskanzleramt vorgesprochen haben.

Zusammenfluß der Margarineindustrie

Renordnung entsprechend dem sozialen Bedürfnis

Berlin, 24. Juli.

Dem Grundgedanken des Reichsnährstandsgesetzes entsprechend wird nunmehr auch die Margarine- und Kunstspeisefett-Industrie zu einer wirtschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen, die die Aufgabe hat, die Erzeugung, den Absatz und die Preise von Margarine, Kunstspeisefett, Pflanzenfett,

gehärteten Speiseölen und gehärtetem Tran zu regeln, daß die Versorgung der Bevölkerung mit den genannten Erzeugnissen zu volkswirtschaftlichen Preisen im Rahmen des Fettplanes der Reichsregierung gesichert wird. Die Verordnung tritt am 1. August 1934 in Kraft. Im Zuge der hier mitgeteilten Neuordnung der Margarineindustrie werden Änderungen im Fettplan eintreten, die vor allem dem sozialen Bedürfnis noch mehr als bisher Rechnung tragen werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Änderungen und die Einzelheiten hierzu werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Unter Kohlenmassen begraben

Kattowitz, 24. April.

Auf dem Ostfeld der Königsgrube in Groszchorzow ereignete sich unter Tage ein schwerer Arbeitsunfall. Unter dem starken Druck der Kohlenmassen gab der Ausbau an einer Stelle nach. Von den einstürzenden Kohlenmassen wurden 2 Bergleute verschüttet. Sie wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegen.

Das Urteil im Kabelwerke-Prozeß

Frankfurt a. Oder, 24. Juli.

Nach fast 3monatiger Verhandlungsdauer wurde am Dienstag das Urteil im Deutschen Kabelwerk-Prozeß verkündet. Verurteilt wurden Dr. Heinrich Bürger zu 9 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe, Willy Viktor zu 500 RM. Geldstrafe und Willy Dertelt zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungschaft wurde bei Dr. Bürger und Dertelt in Höhe von 4 Monaten und 2 Wochen angerechnet, während die Strafe bei Viktor als verbüßt gilt. Die übrigen beiden Angeklagten Siegfried und Hans Hirschmann wurden freigesprochen.

Bei den Angeklagten handelte es sich um ehemalige Mitglieder des Vorstandes sowie des Aufsichtsrats der Deutschen Kabelwerke AG, in Reichsdorf bei Fürstentum, die wegen Betrugs angeklagt waren. Die Verhandlungen fanden vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. d. Oder statt.

Württemberg 20 Jahre nachher

Gedenkfeier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Stuttgart, 24. Juli.

Am Donnerstag, den 2. August 1934, findet um 10 Uhr in der Adolf-Hitler-Kampfbahn eine Feier zum Gedenken der 20jährigen Wehrmacht des Kriegsbeginns unter Leitung der Wehrmacht statt. Es sprechen dabei der evang. und kathol. Wehrkreispfarrer sowie der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geyer.

Gegen 20.45 Uhr erfolgt der Einmarsch zum Großen Parkenreich. Dieser wird anschließend an Marschmusik als Abschluß der Feier gespielt. Die ganze Veranstaltung dauert etwa 1 1/2 Stunden. Stärkste Beteiligung der Bevölkerung ist erwünscht.

Zur Deckung der Selbstkosten werden Tribünenplätze zum Preise von 50 Pfennig verkauft.

Dr. Luther in Stuttgart

Stuttgart, 24. Juli.

Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten in Amerika, Dr. Luther, ist gestern zu kurzem Aufenthalt in Stuttgart eingetroffen. Der Botschafter, der von Stadtkammerer Hirtzel, als dem Stellvertreter des Oberbürgermeisters, begrüßt wurde, hat u. a. auch dem Deutschen Auslands-Institut, dem er als Mitglied des Wirtschafts- und Kulturrats angehört, einen längeren Besuch abgestattet.

Heberfahrten und ...

Stuttgart, 24. Juli.

Der Verunglückte, der 44 Jahre alte Reichsbahnbedienstete Friedrich F a a s von Wangen war damit beschäftigt, die Signallampen anzuzünden, als ihm von Untertürkheim her ein Vorortzug in Sicht kam. Um diesem auszuweichen ist er weitlos ins Nebengeleis getreten, ohne zu beobachten, daß der von Ulm kommende Güterzug fällig war.

Nach den an der Maschine dieses Zuges vorhandenen Spuren (ein Fuß hing noch auf dem Hauptbahnhof in Stuttgart) in dem Gestänge der Maschine) wurde festgestellt, daß er von diesem Zug überfahren worden war. Der in Ausübung seines Berufes auf so tragische Weise ums Leben gekommene ist seit 1913 bei der Reichsbahn beschäftigt und verlor seinen Dienst stets pünktlich und gewissenhaft. Das Schicksal hat es gewollt, daß dieser fleißige Arbeiter an seinem Geburtsort aus dem Leben scheiden mußte.

Mit Radioröhren in die Stratosphäre

Neuer Vorstoß Prof. Dr. Regener

Stuttgart, 24. Juli.

Gestern morgen leitete der bekannte Stuttgarter Stratosphärenforscher, Professor Dr. Regener, seine Versuche zur Erkundung der Stratosphäre fort. Die durch die letzten Versuche einer Untersuchung des Sonnenfeldes eine zirkuläre unterbrochen waren.

Das aus drei Gummiballonen bestehende Konglomerat führte in der Gondel diesesmal neuartige Instrumente mit, die zum erstenmal ausprobiert werden sollten.

Es handelt sich hier um zylindrische Metallröhre, durch die ein Eisenrohr führt und die mit einer 100-Volt-Spannung verbunden sind. Ein durch diese „Zählröhre“ gehender Ultraviolett Lichtstrahl einen kleinen Strom aus, der trotz seiner Schwäche genügt, um nach einer Verstärkung durch zwei Radioröhren ein Zählwerk in Bewegung zu setzen, das die Zahl der Ultraviolettstrahlen registriert. Die Tätigkeit des Zählwerks ist auf einer Photoplatte übertragbar, so daß in einer Zeit von 5 Stunden etwa 75 Aufnahmen gemacht werden können. Ueber das Ergebnis des interessanten neuen Versuches wird noch berichtet werden.

Himalaja-Forscher Wieland ein Ulmer

Ulm, 24. Juli.

Der als Mitglied der deutschen Himalaja-Expedition ums Leben gekommene Ulrich Wieland ist ein Sohn des Geheimen Kommerzienrats Dr. Philipp Wieland. Der Verunglückte hatte dem Auf des Reichspostführers von Tschammer-Osten Folge geleistet, keine überragenden bergsteigerischen Fähigkeiten in den Diensten der deutschen Himalaja-Expedition zu stellen, von der er nicht mehr lebend zurückkehren sollte.

Unverhörte Mißhandlungen eines Geisteschwachen

Kottweil, 24. Juli.

Vor der hiesigen Großen Strafkammer hatten sich am Montag der verurteilte Wendelin Hänle, sein Sohn Robert Hänle und dessen Frau und der ledige Robert Bauer, bei Hänle bedienstet, wegen schwerer, fortgesetzter Mißhandlungen des geisteschwachen 17jährigen Sohnes und Stiefbruders Peter Hänle zu verantworten. Vater, Stiefbruder und dessen Frau hatten den harmlosen, mit angeborenem leichten Schwachsinn behafteten Menschen in unerbörlicher Weise gefoltert, mißhandelt, gequält und seine Gesundheit auch sonst durch Kostentziehung geschwächt. Der Vater Wendelin Hänle wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, Robert Hänle zu 10 Monaten Gefängnis und Marie Hänle zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Marktlußnau (Ost. Graßheim) gab der 66 Jahre alte Junggeselle Wilhelm Runder auf den dortigen evangelischen Geistlichen mehrere Schüsse ab, die jedoch sämtlich fehlgingen. Nach dieser Tat schoß sich der geistig Annahmtele 177 \*we Angel ins Herz.

Retorschwimmerin knapp dem Tode entronnen

Friedrichshafen, 24. Juli.

Am Sonntag vormittag schwamm die Hausangestellte Frau in Begleitung eines Paddlers über den See zwischen Friedrichshafen und Romanshorn. Nach einer Ruhepause von etwa einer Stunde fuhren die beiden im Paddelboot nach Friedrichshafen zurück, als sie kurz nach der Abfahrt von dem über den See rasenden orkanartigen Sturm überrascht wurden. Da an eine Umkehr nicht mehr zu denken und eine Wendung des Paddelbootes unmöglich war, konnte das kleine Fahrzeug jeden Augenblick von den Wellen verschlungen werden. Pädler erich öpft landete das Paar schließlich bei den Fischerhäusern am Weg nach Friedrichshafen, wo hilfsbereite Hände für warmes Getränk und Ruhegelegenheit sorgten.

Der Sturm auf dem Bodensee forderte zwei Todesopfer

Vom Bodensee, 24. Juli.

Das erste Todesopfer, das der Unterte bei dem orkanartigen Sturm am Sonntag nachmittag gefordert hat, konnte bereits geborgen werden. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Ruderer Hans Ranz aus Konstanz, der am Sonntag nachmittag beim Paddeln in der Nähe der Insel Reichenau ertrank. Seine Leiche wurde am Montag vormittag in der Röhre des Ultes aufgefunden. — Außerdem forderte der Unterte am Sonntag ein weiteres Todesopfer. Der 25 Jahre alte Schreiner Gustav Müller aus Eschana (Kanton Thurgau) schwamm neben einem Kahn her, als der Orkan losbrach. Müller wurde abgetrieben und ertrank, ehe man ihm Hilfe bringen konnte; seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. In dem Ruderboot befand sich ein Knabe, der aber noch zur rechten Zeit von einem vorbeifahrenden Kurzdampfer aufgenommen werden konnte.

Der neue Nottenerburger Domkapitular ernannt

Nottenerburg, 24. Juli.

Zum Nachfolger des im März d. J. verstorbenen Domkapitulars Rau hat der Bischof von Nottenerburg den 52. Lebensjahr stehenden langjährigen Rabinger, Konviktsdirektor Hri. Stauber ernannt. Unter dem neuen Domkapitulargang auf 1. April d. J. Leitung und Verwaltung des Konvikts durch Staatsvertrag in die Hände des Bischofs über, während das Gebäude selbst, bekannt als Kollegium Alkutte im Besitz des Staates verbleibt. Der neue Domkapitular hat sich auf seinem bisherigen Posten um Kirche und Staat besondere Verdienste erworben.

Falsches Geld im Umlauf

Göppingen, 24. Juli. In der letzten Zeit ist hier wiederholt Falschgeld angehalten worden. Es handelt sich um Zwei- und Fünfmärkstüde. Die Fälschungen, die ziemlich plump sind, sind auf den ersten Blick erkennbar.

Kurz und bündig

In Hohenstadt (Ost-Weiltingen) ist das Anwesen des Hans Lude ein Raub der Flammen geworden. Die Brandursache ist unbekannt.

Neben den vielen schönen Freibädern, die in letzter Zeit in der Gegend erstellt wurden, hat nun auch Albershausen bei Göppingen ein Freibad erhalten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Heilbronner Arbeitsamtes, Dr. Oskar Dirclewanger ist in Untersuchungshaft genommen worden, unter der Beschuldigung, sich an einem schulpflichtigen Mädchen unfittlich vergangen zu haben.

Im Freibad des Eislinger Athletik-Sportvereins ist ein Mädchen von einem Schüler namens Piefker vom Tode des Ertrinkens ereignet worden.

Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 10. lebenden Kinde des Elektromonteurs Ludwig Schlatterer in Reckingen die Ehrenpatenschaft übernommen.

Seit einigen Tagen wird in Brackenheim eine weiße Schwalbe bemerkt, die vollkommen und durchgehend weißes Gefieder hat.

Ein neunjähriger Bube, August Heber von Schlierbach, Ost-Weiltingen, fand dieser Tage auf dem elterlichen Grundstück ein 10-Mark-Goldstück mit dem Prägungsjahr 1886.

Aus Stadt und Land

Magold, den 25. Juli 1934.

Hilfsworte: Volk und Erde, das sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen wollen und auf denen wir unsere Entschlüsse aufzubauen gedenken. Berliner Rede, 10. 2. 33.

Wespenplage

Die andauernd warme und trodene Witterung hat das Fortkommen der so bössartigen Biene der Biene so begünstigt, daß man schon von einer Plage sprechen muß. Unmähliche werden täglich von Wespen gekostet. Überall, in Häusern, Schuppen, Säunen und Scheunen erlitten man die belästigten Wespen, manche von gewaltigem Umfang; und an Waldbränden, Wiesen und Gärten schwärmen die gelben Insekten. Vorsicht deshalb beim Beeren sammeln und Ausruhen an Wiesen- und Waldbränden! Vorsicht aber auch beim Ausbrennen der Keller in dieser Trockenheit!

Zum 33. Allg. Viederfest in Heilbronn An die Festteilnehmer!

Magold, 25. Juli. Wie uns von der Leitung des Viederfestes 1934 e. V. anlässlich des vom 27. bis 30. ds. Mts. in Heilbronn stattfindenden 33. Allg. Viederfestes mitgeteilt wird, werden Sängerkonzerte mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung nach und von Heilbronn ausgeführt. Die gleiche Ermäßigung wird auch für die Anstufstrecken gewährt. Die Sonderzugarten gelten nur zu den Sonderzügen, deren Nummer sie tragen. Karten für einfache Fahrt oder solche mit Einzelrückfahrt werden nicht ausgegeben. Inhaber anderer Fahrarten (z. B. Sonntagsrückfahrkarten usw.) müssen die jahresplanmäßigen Abgaben bezahlen. Die Sonderzugarten sind den Vereinen von der Festleitung per Nachfrage zuzugang. Nicht benötigte Sonderzugarten müssen vor dem Verlehen der Sonderzüge an die Fahrkarten-Ausgabe Heilbronn (über die Festleitung) zurückgegeben werden. Auf Sonderzugarten, die zur Fahrt nur auf dem Hin- oder Rückweg benutzt worden sind, wird nichts erstattet. Außer den Sängerkonzerten mit 75 Prozent Fahrpreis-Ermäßigung, werden am Sonntag, den 29. Juli 1934 verschiedene Verwaltungs-Sonderzüge ab Stuttgart-Hbf. mit 60 Prozent Fahrpreis-Ermäßigung ausgeführt: Rückfahrt dieser Züge: Montag, den 30. Juli. Etwasige Teilnehmer Wien bis Stuttgart-Hbf. Sonntagrückfahrkarten und ab da Verwaltungs-Sonderzugarten.

Sonntagrückfahrkarten: Für Einzelreisen zum Besuch des Viederfestes werden Sonntagrückfahrkarten an jedermann ausgegeben. Geltungsdauer: Von Freitag, 27. Juli, 9 Uhr bis Montag, den 30. Juli, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) gültig zur Hin- und Rückfahrt an allen diesen Tagen. Wohnkarten: Die Wohnkarten wurden für die auserhalb Heilbronn untergebrachten Festteilnehmer von der Reichsbahndirektion Stuttgart dem Festausflug Heilbronn geliefert, der allein die Ausgabe an die Vereine übernimmt. Ein Verlaß an den Fahrkartenshalter findet also nicht statt. Die Festteilnehmer des Bezirks Magold benutzen den Sängerkonzertzug Cutingen-Köblingen-Balingen-Hilder-Heilbronn Abfahrt in Cutingen 5.15 Uhr am Samstag, den 28. Juli, Ankunft in Heilbronn 7.58 Uhr. Rückfahrt am Sonntag, den 29. Juli: Heilbronn ab 20.25 Uhr, Herrenberg an 22.59 Uhr. Sämtliche Vereine erhielten vom Festausflug Heilbronn noch genaue Anlauf- und Abfahrzeiten ihres Vereines auf besonderer Postkarte mitgeteilt.

Ausflug des Bienenzüchtervereins Kreis Magold

Der Führer rief und 56 kamen. Am Sonntag, den 22. Juli machte der Bienenzüchterverein unter Führung von Vorstand Hauptlehrer Reichardt-Bronhof einen Ausflug, der seinen Anfang in Sulz und den unteren Orten des Bezirks durch Abholung mit zwei Wägen der Firma Benz, programmäßig um 6 Uhr morgens nahm. Ein Wagen sammelte die Mitglieder von Magold aus über Rohrdoerf, Eschhausen, Altensteig, der andere über Unterschwanndorf, Oberschwandorf, Eschhausen, in Pfalzgrafenweiler kamen sie zusammen. Nun ging die Fahrt unter führender Führung, vom Wetter begünstigt, freudensicher zu, wo das Schwarzwaldmuseum und die Kirche besucht wurden. Um 9.15 Uhr ging die Fahrt weiter über Tri-

stapfthal, Friedrichstal, Baiersbrunn, dem Murgtal entlang auf den Kuckstein, Kummelsee und Hornstörche, wo wir den Aussichtsturm bestiegen; leider war die Aussicht wegen des Nebels beschränkt. Doch konnten wir den Rhein ganz knapp sehen. Auf der Rückfahrt wurde am Kummelsee Mittagstisch gemacht. Um 12.45 Uhr fuhren wir weiter nach Schwarzenbach und besichtigten das Stauerwerk, dessen Wasserstand sehr zurückgegangen ist, so daß man einen alten früheren Weg mit den Randsteinen in etwa 1/2 Tische sehen konnte. Von hier aus fuhren wir wieder von Raumbühl nach Murgtal entlang, über Borbach, Gernsbach, wo der reiche Obfliegen bewundert wurde, nach Loffenau, wo uns ein Sommer überraschte. In Döbel hatten wir den höchsten Punkt erreicht und fuhren nun nach Bösen, um den dortigen Wanderbienenstand mit seiner reichen Tracht eingehend zu besichtigen. Um 5.30 Uhr fuhren wir in die Badeschlucht Wildbad ein und besahen die Trinkfallen, die Alleen und auch die Bergbahn. Nun ging die Fahrt weiter nach Bad Teinach und nach kurzem Aufenthalt durch das Magoldtal aufwärts nach Bronhof, wohin wir unseren Führer begleiteten. Bald schlug auch für die übrigen Teilnehmer an der Fahrt die Abschiedsstunde und wir trennten uns in dem Gefühl, einige gemüßigte Stunden miteinander verbracht zu haben, allen jenen dankend, die zum Gelingen beigetragen haben.

Die nützliche Fledermaus

In den hellen Dämmerstunden der warmen Nächte fliegen die Fledermäuse auf Beute. Auf dem Lande kennt sie jedermann. In der Stadt hält sie sich nur in der Nähe von mit Baumwuchs oder Gehäusen bestandenen Plätzen, Gärten und Wäldern auf. Gerne flattert sie um Obstbäume, häßt Fliegen und Mücken, Spinnen und Rotten, liebt auch Raupen auf und macht sich durch Vernichten zahlreicher Schädlinge überaus nützlich. Von vielen Feinden: Eulen, Mardern und Mäusen, sowie Katzen bedroht, seien die langohrige Fledermaus und ihre Verwandten, die Zwergfledermäuse, als Verbündete des Obstgärtners und nützliche Fortsetzer dem Schutze des Volkes empfohlen. Tagsüber halten sich die Fledermäuse gerne schlafend hinter Läden, an Schornsteinen oder in Turmläden auf. Im Bauernspruch heißt es: Wer eine Fledermaus tötet, vernichtet die Ernte eines Obstbaumes. Daß Fledermäuse den Menschen in die Haare fliegen, ist ein Stück Volksaberglaubens ältester Art.

70. Deutscher Genossenschaftstag in Baden-Baden 1934

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin wird uns geschrieben: Der 70. Deutsche Genossenschaftstag findet in diesem Jahr in Baden-Baden in der Zeit vom 9. bis 12. September statt. Gleichzeitig kann der deutsche Genossenschaftsverband in diesem Jahr auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Tagung steht unter dem Zeichen der Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Die Unterstützung der Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung durch weitgehende Verforgung des Handwerks, Handels und Gewerbes mit den nötigen Krediten zur natürlichen Anurbelung der Wirtschaft werden den Mittelpunkt der Verhandlungen bilden.

Was bedeutet ein vierblättriges Kleeblatt?

Schon im Mittelalter war der Glaube an die glückbringenden Kräfte eines vierblättrigen Kleeblattes allgemein verbreitet. Zum ersten Male findet man diesen Volksglauben in einer Schrift des Tiroler Dichters Winteler, der im 15. Jahrhundert lebte, erwähnt. Der berichtet, daß man jedem Kleeblatt, das vier Blätter trage, die Eigenschaft zuschreibe, seinem Besitzer Glück zu bringen, ein solches Blättchen besäße aber auch gleichzeitig, jeden bösen Zauber zu bannen und schwindelhaftes Gaukelwerk zu durchschauen. Der Glücksaberglaube, der sich an den Vierblättrerknüpft, deutet ohne Zweifel auf den alten germanischen Volksglauben, der in der kreuzförmigen Gestalt des Blattes ein Sinnbild glückspendender Fruchtbarkeit und Wachstumskraft sah. Denn lange bevor das Kreuz die christliche Bedeutung erhielt, galt die Kreuzform in der Natur als Zeichen kraftvoller Fruchtbarkeit.

Keine Enteneier zum Speiseeis!

Das Reichsgesundheitsamt weist darauf hin, daß Enteneier des älteren Trägers von Krankheitskeimern seien. Enteneier sollten deshalb nur in gekochtem Zustand genossen werden. Vor der Verwendung von Enteneiern bei der Herstellung oder Zubereitung von Speiseeis müsse gewarnt werden.

Der Sonderzug zur Berliner Funkausstellung

Die Reichsrundfunkgesellschaft hat alles getan, um unsere Volksgenossen den Besuch von Berlin und Potsdam, der großen Veranstaltungen in den Ausstellungshallen und in dem berühmten Sportpalast sowie den Besuch der Funkausstellung zu ermöglichen. Der Gauaufwart für Württemberg-Hohenzollern stellt einen Sonderzug dafür zusammen. Der Fahrpreis ab Stuttgart und zurück beträgt nur 14,00 RM., dazu kommen die Probekosten bis Stuttgart, die ebenso ermäßigt sind. Verpflegung, Uebernachtung und die Eintrittskarten für die verschiedenen Veranstaltungen sind sehr billig gehalten. Am 17. August früh erfolgt die Abfahrt von Stuttgart. Am 21. August ist die Rückfahrt. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, beim zuständigen Kreisfunkwart die Fragebogen anzufordern, auf die hin die Fahrkarte und das Gürtelgeld bestellt werden, wenn das Geld mit der Einlieferung der Fragebogen einbezahlt wird. Die Aufschriften der Kreisfunkwarte sind bei den Kreisleitungen zu erfragen. Persönliche Anforderung der Fragebogen oder durch Postkarte ist erwünscht.

Zuverlässigkeit entscheidet Genehmigungspflicht für Spielautomaten

Wie wir bereits meldeten, ist zur Aufstellung und zum Betrieb von Spielautomaten auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten (z. B. Wirtschaften) eine Genehmigung der Kreispolizeibehörde notwendig. Hierzu wird ergänzend bemerkt, daß eine Genehmigungspflicht auch für solche Spielautomaten besteht, die bereits schon aufgestellt sind und deren Betrieb bis jetzt nicht beanstandet worden ist. Die Genehmigung wird verweigert, wenn der Aufsteller die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt, ein Bedürfnis für die Aufstellung nicht anerkannt werden kann und die Lage des Aufstellungsorts ungeeignet ist. Für Stuttgart sind Gesuche unter genauer Personenangabe des Aufstellers beim Polizeipräsidenten, Abt. III, Adolf-Hitler-Straße 1, erster Stock, Zimmer 176, zu stellen. Anfangs August wird eine Nachprüfung auf etwaige ohne Erlaubnis aufgestellte Spielautomaten durchgeführt werden.

Vermischte Nachrichten

Storchnester „mit allem Komfort“

In der Pöschler „Schweiz“, einem der landschaftlich unermesslichen Gebiete der Mosel umweil Trier, haben sich in diesem Jahr nach langer Zeit wieder einmal einige Storchpaare eingefunden. Zum Nummer der Pöschler Jugend nisten sie allerdings nicht im Ort, sondern nur in seiner Umgebung. Die Gemeinde hat daher beschloßen, auf den Dachstühlen einige „moderne“ Storchnester anzulegen in der Hoffnung, daß dies die Störche bewegen wird, künftig im Dorf selbst zu nisten.

Traubenernte in der Rheinpfalz beginnt bereits

Begünstigt durch das außerordentlich warme Wetter hat die Reifezeit der Trauben im Rheingebiet weit früher eingesetzt als in anderen Jahren. So konnten schon in diesen Tagen an besonders bevorzugten Sonnenlagen im vorderpfälzischen Weinbaugebiet die ersten reifen Trauben geerntet werden.

Verkehrspolizei prüft Radfahrer

Leipzig hat als erste deutsche Stadt Verkehrsunterricht für unachtsame Radfahrer eingeführt. Da bisher weder Erziehungswochen noch Strafen helfen wollten, wurde jetzt die schweren Verstöße gegen die Verkehrsordnung zur Wegnahme des Fahrrades geschritten. Die Räder verbleiben bis zum nächsten Prüfungstermin — Donnerstag jeder Woche — im Gewahrsam der Verkehrspolizei. Im Rapportfall müssen die Besitzer der Räder dann einen halbstündigen kostenlosen Unterricht über sich ergehen lassen und nachweisen, daß ihnen die wichtigsten Verkehrsregeln bekannt sind. Geht ihnen das nicht, behält die Polizei so lange das Rad, bis sie in einer der folgenden Prüfungen „bestanden“ haben. Am ersten Prüfungstag konnte diese Anordnung allerdings noch nicht mit voller Schärfe durchgeführt werden, da dann — 70 Prozent der Verkehrsfahrer ohne Rad hätten nach Hause gefahren werden müssen, weil sie nicht einmal die einfachsten Verkehrsregeln kannten.

Schwarzes Brett

Parteilamtl. Nachdr. verb. NSDAP, Kreis Magold

Die ersten Tage der Ausbildung der Amtswalter sind vorüber. Es hat sich leider gezeigt, daß sich nicht alle Amtswalter ihres Dienstes bewußt sind. Es herrschen ansehnend Zweifel darüber, ob diejenigen Pa., welche nicht zum Reichsparteitag 1934 nach Nürnberg kommen an der Ausbildung teilzunehmen haben. Die Anordnung der Ausbildung der Amtswalter ist dem Führer gegeben und haben alle Amtswalter zu befolgen. Es entschuldigt nur: der SA-Dienst, Krankheit oder Kriegswalide.

Die Ortsausbilder haben mit Anwesenheitslisten der Teilnehmer an der Ausbildung zu fertigen. Für die Ortschaften: Magold, Nielsbhausen, Schietingen, Unter- und Oberaltheim, Hailerbach, Seihingen, Oberschwandorf, Emmingen, Mindersbach, Bronhof, ist der nächste Dienst am Donnerstag, den 2. August abends 8 Uhr.

Sammlung bei der Kreisleitung, Heil Hitler! Kreisausbilder: Otto Kappler

Deutsches Jungvolk in der SA. Jüuhl. Magold

Anreten um 2 Uhr auf dem Stadtdam, Geländespiel. Jeder teilt mit, ob er in den Ferien mit auf Fahrt geht. (Dauer eine Woche, Kosten 2 Mark). Wer nicht sonst fort ist, geht selbstverständlich mit. Heil Jungvolk!

SA-M. Standort Magold

Mittwoch, 25. Juli. Pflichtabend im alten Postamt. Julibeitrag mitbringen und 2 Pa. mehr. Die Standortführerin.

Keine Ueberanstrengung der SA.

Der Führer des Gebietes Württemberg der SA, Erich Sundermann, erläßt folgende Anordnung: „Zu Beginn der Ferienzeit, in der große Teile der Hitler-Jugend und des Jungvolks auf Fahrt oder ins Lager gehen werden, befehle ich jedem Führer auch der kleinsten Einheit, gewissenhaft darauf zu sehen, daß jegliche Ueberanstrengung, insbesondere beim Jungvolk, vermieden wird. Gefolgschafts- und Führerführer haben entsprechende Diensterteilung zu veranlassen.“

Das Schahamt der NSD.

dem Reichsjugendführer der Partei unterstellt Berlin, 24. Juli.

Auf Wunsch des Stabsleiters der NSD, Dr. Leh, genehmigte der Stellvertreter des Führers, daß auch das Schahamt der NSD, der Aufsicht des Reichsjugendführers der Partei unterstellt wird.

Verlegung der Adjutantur des Chefs des Stabes

Berlin, 24. Juli.

Die Dienststelle Adjutantur des Chefs des Stabes ist, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, mit Montag, den 28. Juli 1934, verlegt nach Berlin, Wilhelmstraße 106, Fernruf Flora 7281. In München befindet sich lediglich eine Abwicklungsstelle der Adjutantur. Alle übrigen Dienststellen der Obersten SA-Führung haben nach wie vor ihren Dienst in München, Barerstraße 11. An die Adjutantur des Chefs des Stabes sind ausschließlich den Chef des Stabes persönlich eingehende Schriftstücke zu senden. Der gesamte übrige Schriftverkehr ist nach wie vor an die Oberste SA-Führung, München, zu leiten.

Letzte Nachrichten

Salten die Weichselbäume?

Sachschaden und Tote durch Blitzschlag Warschau, 24. Juli.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am Montag und in der Nacht zum Dienstag in Warschau durchschnittlich 5,4 Meter. Wegen Morgen ließ sich ein leichter Rückgang beobachten. Die Behörden nehmen an, daß der Wasserstand am Dienstag seinen Höhepunkt erreichen wird, daß aber der Hauptstadt keine größere Gefahr droht. Entscheidend wird sein, ob die Weichselbäume noch längere Zeit den Fluten standhalten können.

Der Schwerpunkt der Hochwassergefahr scheint sich jetzt nach dem Unterlauf der Weichsel verschoben zu haben. In der Nähe von Dirschau ist das Wasser der Weichsel vereinzelt über die Ufer getreten.

Ein schweres Unwetter ist in der Wojwodschaf Lodz niedergegangen, das großen Schaden verursachte.

In der Ortschaft Sulmischlag schlug der Blitz in eine Kirche, die trotz der Bemühungen der Feuerwehr niederkam. Auch in der Gemeinde Jasna hat der Blitz gezündet. 12 Siedlungen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Bei den Löscharbeiten kamen zwei Menschen ums Leben.

Eine neue Hochwasserwelle rückt an

Während man noch mit den Nachwirkungen der ersten Wasserflut zu kämpfen hat, kündigt sich bereits ein neues Anheben an. Die Flüsse im Karpathengebiet, die kaum wieder in ihre Ufer zurückgetreten waren, haben infolge neuer Wolkenbrüche in der vergangenen Nacht ihr Bett wieder verlassen.

An der Mündung des San in die Weichsel bei Sandomierz ist die Lage ganz besonders bedenklich. Dort hat das Hochwasser die Eindeichung zerstört, so daß sich ein Riesensee gebildet hat; seine Länge beträgt 50, seine Breite 7 Kilometer, stellenweise steht das Wasser fünf Meter hoch über dem Grund.

Die Hochwasserwelle nähert sich dem Unterlauf der Weichsel. Zwischen Thorn und Dirschau sind die Ufer bereits stellenweise überschwemmt. Eine Gefahr für die Deiche und damit für die tiefliegenden Niederungsgebiete besteht vorläufig nicht. Der Höhepunkt der Flutwelle wird die tangier Grenze allerdings erst am Mittwoch erreichen.

„Monte Rosa“ wieder flott

Hamburg, 24. Juli. Die Verjude des Motorschiffes „Monte Rosa“, mit eigener Maschinenkraft wieder freigegeben, haben am Dienstag gegen 7 Uhr zum Erfolg geföhrt. Der Regierungskommandant „Arcus“ leitete bei den Bemühungen des Schiffes weitgehende Unterstützung. Die „Monte Rosa“ bleibt zunächst bei der Unfallstelle in der Nähe von Thors-haven liegen, um durch Taucher feststellen zu lassen, ob und welche Beschädigungen des Schiffes beim Anlaufen entstanden sind.

Drei Tote in den Bergen

In den Dolomiten ereignete sich am Montag eine Reihe schwerer Bergunfälle. Ein Boyener Alpinist namens Thurner stürzte im Nofenpartengebiet beim Abstieg vom Delagoturm, einem der drei südlichen Sejoletürme, 400 Meter in die Tiefe, wo er verzehntetertig lag. Die Leiche wurde am Montagabend geborgen.

Ein zweiter tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Mendelgruppe. Ein 19jähriger junger Mann aus St. Paul in Gppan stürzte beim Edelweichpflücken am Großen Gangaflöcker tödlich ab.

In den Sextener-Dolomiten stürzte ein Wiener Student bei der Besteigung des Kleinen Turms ab. Er war sofort tot.

Geistliche Abendmusik

- 1) Konzert in d moll, für 2 Violinen, F. S. Bach
2) Der grimmig Tod, für Männerchor u. Orchester, Th. Schauble
3) Orgelkonzert in F d, Handel
4) Reich auf in Gottes Namen, für Männerchor, Bläser, Oboe und Orgel, Th. N. Schmid

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold
23. Nüraberger Geldlotterie zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche
Bad Mergentheimer Geldlotterie

Nach der Landung in Köln gegen 13 Uhr nahmen sie eine kleine Partung zu sich und starteten bereits um 13.30 Uhr zum Weiterflug nach Paris.

Sport-Nachrichten

Die Motorradfahrer bei der 2000-Kilometer-Fahrt

Wettbewerbsgruppe IX (Motorräder über 500 ccm, 88 Fahrer): Von insgesamt 142 Teilnehmer erzielten 88 die goldene, 9 die silberne und 2 die bronzene Medaille. Schnellster Fahrer war Herrschmidt (Hörsing), der mit seiner BMW die Solzeit um 2:24 Stunden unterbot, also etwa 10 Minuten fuhr.

Wettbewerbsgruppe XI (Motorräder bis 350 ccm, 62 Fahrer): Von 171 Teilnehmer erzielten 104 die goldene, 10 die silberne und 6 die bronzene Medaille. Schnellster Fahrer war Herrschmidt (Hörsing), der seine Solzeit um 5 Stunden 40 Minuten unterbot.

Zeitschriftenchau

Krieg zur See. Welche Gründe trieben Raschlin zum Neubau der 2 modernsten U-Boote der Welt? Mit dieser bedeutsamen Frage beschäftigt sich ein hochaktuelles Bildertitel des italienischen Verlagseditors der „Deutschen Flugblätter“.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.
Schriftort: Kurt Seeger, 9 1/2 Jahre, Sohn des Metzgermeisters Seeger, Unterjettingen.

Borausichtliche Witterung: Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig aufsteigendes, aber immer noch zu Unbeständigkeit und zu weiteren vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.
Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: G. W. Zaiser, Nagold, Buchhandlung, Nagold.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Juli 1934

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, Ferkel, etc.) and their respective market prices.

Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Ein Geschäft in neuem Brotgetreide konnte sich bis heute noch nicht entwickeln. In Brauereien wurden einzelne Partien gehandelt. Die Nachfrage nach Hafer hat nachgelassen.

Mehlmahlung des Stuttgarter Getreidegroßmarktes: Weizenmehl: Type 563 Inland (entspr. Spezial 0) 29.25, Type 405 Inland (entspr. 00) mehr 3, Type 1600 Inland (entspr. der) weniger 3 M., Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen - 75, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 M. Roggenmehl: Type 997 (75-prozentige Ausmahlung) 24 M., Mühlenrohzeugnisse: Weizen Roggenmehl 17, Weizen-Futtermehl 12.50, Feine Weizenkleie 11.50, Grobe Weizenkleie 12 M.

Wiedermärkte, Hechingen: Rinder 40 bis 200, trächtige Kühe und Kälbinnen bis 300, Wirtkühe 60-130 RM., - Laupheim: Kühe und Ferkel 72-175, Kalb 210-235, Kühe 260-380, Ferkel 260 bis 360 RM., Pferde 502, Fohlen 275 RM., - Ravensburg: Wirtkühe 170-190, hochträgliche Kalb 200-270, Fohlen 170-220, Anstellrinder 60-200 Reichsmark.
Zehnmärkte, Kalen: Milchschweine 18-27 RM., das Paar. - Hechingen: Milchschweine 25-55 RM., das Paar. - Laupheim: Mutterchweine 75-105, Laire 30-35, Milchschweine 13-18 RM., - Wiedingen: Milchschweine 24-32 RM., das Paar, Mutterchweine 80-90 RM., das Stüd. - Tullingen: Milchschweine 11-17 RM., - Wechingen: Milchschweine 8.50-14 RM.
Fruchtpreise, Kalen: Kernen 10.05 bis 10.50, Weizen 10-11, Gerste 9.50-9.80, Hafer 9.20-10.50, Roggen 9.30 RM., Weidenheim: Kernen 11.10, Weizen

10-10.10, Hafer 10.30, Roggen 8.20-8.30 RM., - Hechingen: Gerste 8.50-8.60, Hafer 9, Repp 15 RM., - Tullingen: Weizen 10.20-11.50, Gerste 10-10.50, Hafer 10-10.50 RM., - Nagold: Weizen 10.50 bis 10.80, Gerste 9-9.50, Hafer 10 RM.

Devisen vom 24. Juli 1934

Table showing exchange rates for various countries including Argentina, Belgium, Canada, Denmark, England, Finland, France, Germany, Greece, Hungary, Italy, Japan, Latvia, Lithuania, Norway, Poland, Portugal, Romania, Spain, Sweden, Switzerland, Turkey, USSR, and Yugoslavia.

Stuttgarter Börse

Table showing stock market prices for various companies and commodities like Danzig, Eisen, Kupfer, etc.

Sobers erschien:



Lesley mit der leichten Hand

Kriminalroman von Richard Essex. Drei Parteien kämpfen gegen einen Band verbrecherischer Finanzmänner: der verantwortungsbewusste Abgeordnete Derrick Grey, Jack Slade, der geniale Detektiv und der geheimnisvolle Mann Lesley. Da alle Beteiligten in hohem Maße über List, Klugheit und Witz verfügen, bleibt es lange Zeit ungewiß, wer zum Schluß den Sieg davonträgt wird.

Als neuestes Ullsteinbuch für 1 Mark zu haben bei: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Garbenbänder Fruchtmäher Sensen Sicheln Schlepprechen preiswert bei Berg & Schmid

Gut abschließbarer Schuppen als Lagerraum 1735 zu mieten gesucht Wer? sagt die Geschäftsst. b. W. Gute Allg. Stangenläse 20% Fett per Pfd. nur 27 g. Streichläse o. Rinde p. Pfd. 34 g. versendet 1214 Karl Bärte, Molkerei in Haners Büttl, Allgäu.

Klosettpapier gut gekrepp und perforiert zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

# Gerichtliche Sprechtag aufgehoben

Überall Beratungsstellen des NS.-Juristenbundes

Die in fortschreitender Durchführung begriffene Angleichung auf den verschiedenen Gebieten des Rechtslebens legt, so heißt es in einer Verordnung des Justizministeriums, Anordnungen nach der gleichen Richtung bei Erteilung von Rechtsauskunft und bei der Schlichtung von Streitigkeiten durch die Amtsgerichte nahe. Der bei allen Amtsgerichten stattfindende wöchentliche Sprech- und Schlichtungstag bildet eine auf Württemberg beschränkte Sonderanordnung zum Zweck der rechtlichen Beratung der minderbemittelten Bevölkerung und der gütlichen Beilegung von Rechtsstreitigkeiten auch in bereits anhängigen Sachen.

In letzter Beziehung hat bereits im Jahre 1934 das für amtsgerichtliche Rechtsstreitigkeiten eingeführte Güteverfahren das Bedürfnis nach einer anderweitigen amtsgerichtlichen Schlichtungstätigkeit zurücktreten lassen. Daneben hat sich zumal an kleineren Gerichten die einer Entscheidung vorangehende Auskunfts- und Schlichtungstätigkeit des Entscheidungsträgers infolge nicht selten während geltend gemachte, als im Streitverfahren entweder die eine Partei sich auf eine früher geäußerte abweichende Auffassung des Auskunfts- und Schlichtungsrichters berufen oder die andere Partei auf Grund solcher früheren Äußerungen die Unbefangtheit des Streitrichters in Frage gestellt und auch, soweit dies nicht ausgeschlossen wurde, die Sachlage doch so empfunden hat.

Diesem Mitzstand kann hinsichtlich der Auskunfts- und Schlichtungstätigkeit ohne weiteres dadurch abgeholfen werden, daß die Rechtsberatung bedürftiger Volksgenossen künftig den unter der Bezeichnung der Rechtsabteilung - Reichsleitung der

NSDAP und der Gaurechtsstellen von den im Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen zusammengeschlossenen Rechtsanwälten bei allen Amtsgerichten eingerichteten NS.-Rechtsbetreuungsstellen überlassen wird, die durch Erlass des Reichsjustizministers vom 26. Mai 1934 als Gütestellen im Sinne des § 495 a Abs. 1 Nr. 1 ZPO. anerkannt und deren Leiter zur Erteilung von Vollstreckungsklauseln aus den dort abgeschlossenen Vergleichsermächtigt sind. Diese Maßnahme ist auch deshalb nötig, weil sich im Falle des Nebeneinanderbestehens beider Arten von Auskunftsstellen eine mißbräuchliche Ausnutzung in derselben Sache vielfach kaum unterbinden ließe.

Darüber hinaus können aber im Anschluß an die von dem Reichsleiter der Rechtsabteilung der NSDAP, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, aufgestellten allgemeinen Richtlinien für die NS.-Rechtsbetreuung auch die amtsgerichtlichen Schlichtungstätigkeiten in dieser das ganze Reich umfassenden neuen Einrichtung der NSDAP, aufgehoben und es ist dies um so unbedenklicher, als eine reinliche Scheidung zwischen Auskunfts- und Schlichtungstätigkeit der Gerichte doch nicht durchführbar wäre. Demgemäß hat der Justizminister mit Wirkung vom 16. September 1934 an die Verfügung vom 31. Juli 1919, betr. den Sprech- und Schlichtungstag aufgehoben. Die Amtsgerichte haben von diesem Zeitpunkt an ihre Auskunfts- und Schlichtungstätigkeit einzustellen, ohne daß im übrigen hierdurch die Erteilung der nötigen Rechtsbelehrung in den anhängigen Rechtsangelegenheiten ausgeschlossen wird.

# Betriebsausflug der Ber. Deckenfabriken Calw u. S.

Betriebsführer, Direktor E. Sannwald fährt mit seiner Gefolgschaft von Calw und Nagold mit Sonderzug nach Konstanz und mit Sonderfähre nach Friedrichshafen über den Bodensee.

Etwa 40 Jahre hind es her, seitdem die Deckenfabrik mit ihrer Belegschaft zum erstenmal einen Ausflug unternahm auf die Alm bei Reutlingen. In dieser Spangezeit liegt das graue Gehehen des Weltkrieges, aber auch leider das graue Gehehen der inneren Zerrissenheit des deutschen Volkes. Klassenhaß und Standesdünkel wurden getadelt hochgehört im marxistisch-bolschewistischen Zeitalter. Als ein Glück dürfen wir es preisen, daß uns ein Führer geschenkt wurde, der in Deutschland all diesen wüsten Treiben eine andere Wendung gab, eine Wendung zum Guten, zur Volksgemeinschaft, zur Freude aller halbwegs noch Edelgestanten. Und aus dieser Freude sollen wir Kraft und neuen Lebensmut schöpfen!

Im Sinn dieses Mannes und Führers zu handeln und um der Volksgemeinschaft willen, hat wohl die Betriebsführung der Vereinigten Deckenfabriken Calw u. S. ihren Gefolgschaften in Calw und Nagold den Vorschlag, bezu. das Angebot gemacht, einen gemeinsamen Betriebsausflug unter sehr günstigen Bedingungen zu machen. Die Gefolgschaft von Calw, Nagold, Hieshausen und Nagold-Deilmühle wählten diesen Vorschlag zu würdigen. Fast vollständig haben sich die Arbeiter und Angestellten in die Teilnehmerliste eingetragen. Das Reiseziel war das Schwäbische Meer. Vieles gab es zu regeln und zu organisieren. Am Samstag morgen um 8 Uhr fuhr unser Zug von Nagold zum Redartal, über Reutlingen, Tuttlingen, gings nach Konstanz. An der Spitze war der Betriebsführer, Direktor E. Sannwald mit Familie und die etwa 500 Köpfe zählende Gefolgschaft hatte gutes Vertrauen zu ihrem Führer, der alles bis ins Kleinste mit bekannter Wirtlichkeit vorbereitet hatte. Auf der Fahrt herrschte die beste Stimmung, die sich in heller Freude auflöste als der Bodensee in Sicht kam. In schöner ruhiger Fahrt gings dem Bodensee entlang, wo auch die Insel Reichenau gut eingesehen werden konnte. Nach der Ankunft in Konstanz, kurz nach 9 Uhr, begaben wir uns sofort auf den

für uns besonders gecharterten Dampfer „Mehrlingen“. Viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die einen größeren See und ein Schiff noch nie gesehen, hatten einiges Bedenken wegen der Schiffsahrt, aber als sie den Vater zuerst dieses hoch oben auf der Kommandobrücke bestiegen sahen, da gab es kein Zaudern mehr. Für Viele war diese erste Seefahrt ein großes Erlebnis, und was Wunder auch, es war eine herrliche Fahrt in bester Stimmung, die Mist und Bier. Leider war die Aussicht auf die Schweizer Berge nicht ganz klar, dafür konnten wir aber im schwäbischen Hamburg, in Friedrichshafen, den „Graf Zeppelin“ fast sichtbar sehen. Dort war unser Staanen, als wir den riesigen Weltumsegler vor uns sahen. Hatten wir ihn doch so oft schon hoch in den Lüften gesehen und nun lag er in seiner ganzen ungeheuren Größe vor uns, alles, auch die Gondel konnte eingehend beinsichtigt werden, vom Führerraum bis zu den Schlafkabinen mit den zierlichen Betten. Anschließend gings in die zweite Luftschiffhalle, wo der im Bau befindliche „U. 3. 129“ ebenfalls gut unter die Lupe genommen werden konnte. Besonders interessierte uns der anders als beim U. 3. 127 angeordnete Einbau der Gondel. Nach diesen Besichtigungen gings 12.30 Uhr zum Mittagessen und punkt 1.30 Uhr im Schatten prächtiger Lindenbäume wieder zum Hafen. In wunderbarer Fahrt mit nun recht guter Aussicht gings vorbei an Manzell, Immenstaad, Dagnau, Meerburg, Heberlingen, Dingelsdorf und der Insel Mainau wieder nach Konstanz. Diese nahezu zweihalbblühende Dampferfahrt bei blauem Himmel und schönstem Sonnenschein wird gewiß jedem Einzelnen in angenehmer Erinnerung bleiben. In der Vertapelle, die man in diesem Fall ebenigut Bordtapelle nennen konnte, leistete Großartiges, Walzer auf Walzer ließ sie vom Stapel und manche Mädchen schwangen das Tanzbein, kurz es war allerbeste Stimmung an Bord. Wie ein echter Vater durchschritt unser Betriebsführer Direktor E. Sannwald das Schiff, um zu sehen, ob es seinen Kindern auch gut gehe, und war schließlich erfreut ob der allseitig frohen Stimmung. Als unser Dampfer, nachmittags 4.30 Uhr in Konstanz einließ, wurde er von Salutsschüssen und Musikkügen empfangen. So

fort konnten wir uns zum wohl vorbereiteten Abendessen in den Konzilsaal begeben. Während des Essens durften wir uns herrlicher Gesangsbeiträge mit ausgezeichneter Klavierbegleitung erfreuen und man darf schon sagen, Kräulein Trude Sannwald hat mit ihrer wunderbaren Stimme und ihrem lebenswichtigen Auftreten, sich alle Herzen erobert. Kein Wunder, wenn ihr in spontaner Begeisterung durch Bravorufe und nicht endenwollendes Händeklatschen herzlich gedankt wurde. Den gemütlichen Teil eröffnete Direktor Koll Sannwald mit einer Ansprache, die von vielen Beifallsrufen unterbrochen wurde. Er erwähnte, daß im Sinne des Führers Adolf Hitler dieser Betriebsausflug veranstaltet worden sei als Zeichen dafür, daß die neue Zeit verstanden worden sei, allen Volksgenossen die Schönheiten unseres Vaterlandes zu zeigen. Unbändige Heil- und Bravorufe brachen los, als der Redner bekannt gab, dem Führer und Reichkanzler ein Treueglaubnis Telegramm von Betriebsführung und Gefolgschaft zu senden und mit großer Begeisterung wurde anschließend das Deutschland- und Hark-Besellsied gesungen. Nach kurzer Pause hieß

es die Sänger des Werkes Nagold erscheinen auf der Tribüne; das durfte man nicht zweimal sagen, vierstimmig unter Leitung des bewährten Meisters Eugen Lohrer, wurde fröhlich und begeistert gesungen. „Wo gen Himmel Eichen rogen“. Es folgten noch 3 Ansprachen, in denen ganz besonders der herzlichste Dank der Gefolgschaft für diese einzigartige, wunderschöne Fahrt zum Ausdruck gebracht wurde und die Gefolgschaft bekräftigte diese Dankesworte durch klärrische Bravorufe. Eine dieser Reden spielte darin, in einem anderen Jahr einen Ausflug an die Nordsee zu machen, und einer der Redner betonte, daß der Vater mit diesem schönen Ausflug nicht ins Blaue, sondern direkt ins Schwarze getroffen habe. Alles hat prächtig in allen Teilen geklappt und alle Teilnehmer waren hochbefriedigt. Die Musikkapelle hat viel zum Gelingen beigetragen und es muß ihr auch an dieser Stelle noch ein besonderes Lob gependet werden. Die um 7.45 Uhr aus Konstanz erfolgte Abfahrt war triumphal und die ganze Heimfahrt fröhlich und glücklich. Nun wird wieder geschafft und gepart. Glück auf zu neuer Fahrt!

# Wärmefahrt des NS.-Lehrerbundes

am 21. Juli 1934.

Am Samstag, den 21. Juli trafen sich in Nagold eine große Anzahl von Kollegen zur ersten Fahrt durch die Heimat. Auf den Fahrten und Wanderungen des NS.-Lehrerbundes soll die Heimatkunde im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen. Die erste große Führung, die durch den Kreis Nagold veranstaltet wurde, führte durch eine Ecke des Schwäbischen und durch das Württemberg. An der Schulmeisterbuche, westlich von Herrenberg wurde Landeshaf und Seidlung des oberen Gäus und des Schwäbischen besprochen. Der Leiter der Führung, Studententrat Gittinger, verstand es, hier wie auch in allen anderen Punkten, den Teilnehmern ein klares Bild von den Zusammenhängen zwischen geologischem Untergrund, Landschaftsbild und Beschaffenheit der Heimat zu geben. Kaum einmal wird einem das Gefühl der Heimat so verständlich und zugleich so lieb geworden sein wie auf dieser Fahrt. Schon bei dieser ersten Besprechung hat man gemerkt, daß der Führer ein ausgezeichneter Kenner unserer Heimat ist und daß er diese Fahrt in glänzender Weise vorbereitet hat. An der Straße Herrenberg-Hildrizhausen wurden zwei Stubenlandsteinbrüche eingehender betrachtet. Dabei wurde nebei auch die Pflanzenwelt dieser Gegend besprochen. In der Nähe von Hildrizhausen machten wir einen Besuch bei Herrn Hofmeister Bolz, dem Schweißereiter von Studententrat Gittinger, der dort einen prächtigen Sommerhof hat. Hofmeister Bolz hatte die Freundlichkeit, uns zuerst seine außerordentlich reiche Sammlung von alten Denkmälern zu zeigen und zu erklären. In einem Gartenhaus, das in seinem idyllischen Reizern an die Zeiten Goethes erinnert, durften wir eine noch größere Sammlung von alten Steinplatten mit allen möglichen Bildern und Sprüchen besichtigen. Es war dies eine schöne Illustration zu dem Vortrag von Studententrat Gittinger in der letzten Tagung des NS.-Lehrerbundes. Mit herzlichem Dank schieden wir von dem einzig schönen Plätzchen und seinem lebenswichtigen Besitzer, um auf der Weiterfahrt zu sehen, wie die Hildrizhausen eine Bewertung einen überreichen Reichtum des Landschaftsbildes bringt. Gesteinsarten des unteren Schwarzwaldes liegen neben Schichten des Stubenlandsteins, fruchtbares Ackerland neben Keuperwald. Auf dieser Schwarz- und Jura-Scholle liegen die Quellflüsse der Wärm, recht interessant war der riesige Steinbruch bei Ehningen, in dem gerade eine große Sprengung vorgenommen wurde. Das Württemberg ist reich an wechsellagenden Sandsteinschichten. Immer wieder neue Gesteinsarten haben das Tal auf und bedingen im Zusammenhang mit der im Nordwesten stärkeren Hebung unseres Landes die Talform. Im harten Gestein fließt die Wärm im engen, steilwandigen Tal, im weniger widerstandsfähigen Gestein ist das Württemberg breit mit sanften Talhängen, ein Weizenland. So zeigte das Württemberg in seinem Oberlauf, bei Weilerstadt, - und dann wieder vor seiner Einmündung bei Forstheim, Landschaftsbilder, die durch ihren großen Gegensatz feierlich und besonders hart die Zusammenhänge zwischen Oberfläche und Untergrund aufweisen. Nach einer kurzen Mittagsrast in der alten Reichshof Weilerstadt, besichtigten wir auch die Sechenswärdigkeiten daselbst. Auf der Wei-

terfahrt über Reutlingen-Hieshausen nach Tiefenbronn wurde auch noch ein Buntsandsteinbruch besucht. Im Tiefenbronn führte uns der Weg in die vielbesuchte Kirche, die wegen ihrer prachtvollen Altäre eine große Bekanntheit hat. Rektor Kriesner, der ein guter Kenner dieser Malereien ist, hatte hier die Führung übernommen und verstand es, die Zuhörer in diese mittelalterliche Kunst einzuführen. Vier Altäre und ein Hochaltar, alles auf Goldgrund gemalt, zieren diese Kirche. Auf der Heimfahrt das Nagoldtal aufwärts sahen wir auch noch an einer Stelle Granit anstehen. An Hieshausen konnten wir nicht vorbei. Dem Kloster sollte noch ein kurzer Besuch gelten, hatten wir durch 1 Mann in unserer Mitte, der eine Kenntnis des Klosters und seiner Geschichte besitzt, wie wohl nicht viele. Unser Kreisamtsleiter Bodamer erklärte uns die Klosteranlage und erzählte aus seiner Geschichte, so daß man innerlich gepaßt wurde und stolz sich als Angehöriger dieses deutschen Volkes mit seiner überaus reichen Geschichte fühlte. Die Wiederherstellung der Fundamente der ehemaligen Klosterkirche in ganz grobem Beton wurde allerdings in diese Umgebung als ziemlich störend empfunden. Es war so der richtige Platz für den offiziellen Schluss der Fahrt, als der Kreisamtsleiter unter den Ulmen zu Dirlau, wo einen der Haus der Jahrhunderte umwehte, mit herzlichsten Dankesworten an Studententrat Gittinger und mit begeisterten Worten über unsere schöne Heimat die Fahrt schloß. Wir aber freuen uns schon auf die nächste Fahrt, die uns wieder andere Plätzchen, des an Schönheiten so reichen Schwabenlandes zeigen soll.

## Humor

### Schwacher Trost

„Lieber Vater, du hast mir ja was Schönes eingebrockt. Die Aufgaben, die du gestern für mich ausgerechnet hast, waren sämtlich falsch!“ - „Donnerwetter, Junge, das ist mir aber peinlich!“ - „Na, tröste dich, Vater, die anderen Väter hatten auch nicht besser gerechnet!“

### Logik

„Mutti, warum hat Papa keine Haare auf dem Kopf?“ - „Weil er so viel denkt.“ - „So? Da denkst du wohl gar nicht, Mutti?“

### Logik

„Mutti, wissen die Eier, daß sie Eier sind?“ - „Ja, glaube, nein.“ - „So dumm sind die Eier?“

Der Friedensrichter: „Ihre Gattin ist bereit, Ihnen die Hand zur Verjüngung zu reichen - wie stellen Sie sich dazu?“ - „Ich nehme die Strafe an!“

„Weshalb gehst du auf den Balkon, wenn ich singe?“ - „Hörst du mich nicht gern?“ - „Doch, ich möchte nur, daß die Nachbarn sehen, daß ich dich nicht schlage.“

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 26. Juli	
6.30	Frühkonzert
6.45	Choral
Wetterbericht	
6.50	Gesamtheit I
6.55	Frühmusik
6.49	Frühmeldungen, Wetterbericht
6.50	Frühkonzert
6.55	Gesamtheit I
6.40	Frühmusik
6.50-7.15	Frühkonzert
10.00	Nachrichten
10.10	Rückruf für alle Stellen
10.40	Schwäbische Lieder und gesanglicher Welt
11.00	„... wo meine Blase hand“
11.25	Wochensendungen der Reichsstadt
11.40	Wochensendungen, Weltmusik
11.55	Wetterbericht
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seitengabe
12.15	Nachrichten, Wetterbericht
12.30	Mittagskonzert
12.50	Seitengabe, Nachrichten
14.00-14.30	Mittagskonzert
15.20	Schwäbische Kompositionen
16.00	Nachmittagskonzert

17.30	Auf den Spuren des Mittelalters mit der eisernen Hand
17.45	Langemusik (Schallplatten)
18.00	Anteuchent aus den Deutschen Kompositionen
18.20	Spanisches Streichquartett
18.45	Unterhaltungskonzert
19.30	Saaremschan
19.40	Seitengabe, Wetterbericht, Wochensendungen
20.00	Nachrichtendienst
20.15	Reichsbildung: Stunde der Karlen
21.00	Unterhaltungsmusik
22.00	Portra über Ceclereich
22.20	Seitengabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.40	Tanzmusik der Deutschen Kompositionen
23.00	Schwäbische Kompositionen
24.00-1.00	Nachtmusik

Freitag, 27. Juli	
5.35	Frühkonzert
5.45	Choral
Seitengabe, Wetterbericht	
5.50	Gesamtheit I
6.15	Frühmusik
6.30	Frühmeldungen, Wetterbericht

6.55	Frühkonzert
8.15	Gesamtheit
8.40	Frühmusik
9.00-9.15	Frühkonzert
10.00	Nachrichten
10.10	Wiederholte keine Stücke
10.30	Frühkonzert, op. 64, von Tschaikowski
11.25	Wochensendungen der Reichsstadt
11.55	Wetterbericht
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seitengabe, Choral
12.05	Nachrichten, Wetterbericht
12.20	Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht
12.30	Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht
12.50	Seitengabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
13.50	Frühkonzert, Nachrichten
14.00-14.30	„... aber lieb und so hoch“
15.25	Wochensendungen der Reichsstadt
16.00	Nachmittagskonzert
17.50	Wochensendungen für Frauen und Kinder
18.00	Anteuchent aus den Deutschen Kompositionen
18.30	Der schwäbische Nachmittagskonzert
18.40	Das württembergische Landeshaf Karbach a. V.

19.10	Ceclereichliche Volksmusik
19.30	Wochensendungen, Wochensendungen
19.45	Wochensendungen, Wochensendungen
20.00	Nachrichtendienst
20.15	Stunde der Karlen: Karlen
21.00	„Reiche Kaiserliche...“
22.20	Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
23.00	Unterhaltungskonzert
24.00-1.00	Nachtmusik

pppen  
geraum 1735  
gefucht  
e Beschäftigt, b. Bl.  
Stangenfäde  
per Pfd. nur 27 g.  
o. Rinde p. Pfd. 34 g.  
1214  
Wollerei in Hauers  
ier.  
fortiert

# Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

## Die Idee marschiert

Stimmungsbilder aus schwäbischen Betrieben

Wir veröffentlichen heute einige Berichte von Betriebsobmännern, die sowohl für Betriebsführer als auch für Gesellschafter Anregungen geben dürften.

Aus einem Betrieb im Neckartal wird berichtet:

Freudig kann von vielen Auftrags-eingängen seit Mitte des Monats, die für längere Zeit Arbeit brachten, berichtet werden. Die Zusammenarbeit des Führers mit dem Vertrauensrat und dieses mit der Gesellschafterei steigerte die Produktion in bezug auf Qualität, die nun die Früchte bringen, die in der Hauptphase aus Auslandsbestellungen bestehen. Demzufolge wurden fünf Neueinstellungen vorgenommen. Zuvor schied eine Frau aus, deren Platz ein Mann einnahm. Die vierzigstündige Arbeitszeit wurde erweitert. Es wird nun wieder an Samstagen gearbeitet. Das Dampfen der Maschinen an diesen Tagen bietet ein ungewöhnliches Bild, das uns Kraft zur Hoffnung auf bessere Zeiten gibt.

Eine Verbesserung der sanitären Anlagen sowie Anbringen von Entlüstern an den Arbeitsplätzen ist in Aussicht genommen, deren Fertigstellung bald gemeldet werden kann. Der Verkauf von Mineralwasser ist schon längst eingeführt. Allen Gesellschaftermitgliedern ist Gelegenheit zum Baden in einer modern angelegten Brausehalle geboten. Die Idee unseres Führers verwirklicht sich.

Aus einem anderen Betrieb hören wir: Auf den Vorschlag unseres Betriebsobmanns erklärte sich der Führer des Betriebes bereit, in unserem Betriebe eine Brauseanlage zu bewilligen. Diese Anlage ist bereits eingerichtet und wird von vielen Berufskameraden unseres Betriebes täglich freudig benutzt. Die Stimmung innerhalb des Betriebes ist gut, und die Aussicht ist vorhanden, daß der an sich immer noch gute Eingang der Aufträge bestehen bleiben wird.

## Keine schematischen Betriebsordnungen

Der Geist der Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft muß fürbar sein

Von Dr. R. Daeschner, beauftragtem Treuhänder der Arbeit

Wenn das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eindeutig bestimmt, daß der Treuhänder der Arbeit Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen festsetzen kann, so erklärt es ebenso unmissverständlich damit seinen Willen, daß es nicht einmal von dieser zur Betreuung des deutschen Arbeiters mit bisher ungewöhnlichen Machtbefugnissen ausgestatteten Behörde den Erlaß einer Musterbetriebsordnung gewünscht, sondern die organische Entwicklung einer solchen aus dem als eine bitter ernste Forderung endlich zu verwirklichenden Geist der Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft.

Hat der Treuhänder der Arbeit sich zunächst weise zurückgehalten von jedem Diktat, so ist es um so mehr eine Selbstverständlichkeit, daß es durchaus unerwünscht ist, daß sich teils in wohlgemeintem Eifer, teils in bewusster, aus dem Inhalt nachweisbarer Absicht, sozialen Arbeitgebern nach alter liberalistischer Methode Fägel anzulegen, allenthalben fleißige Hände regen, um „Musterbetriebsordnungen“ ins Land hinauszuschleppen, die nur zu häufig alles andere als im Sinne des nationalen Sozialismus „mustergemäß“ zu nennen sind.

Ich vertritt den Standpunkt, daß die Verbreitung solcher sogenannter Musterbetriebsordnungen sogar dem Geist des Gesetzes glatt widerspricht, weil diese insofern einem unerwünschten Diktat dezentlich nahekommen, als die Gefahr besteht, daß aus Bequemlichkeit 90 Prozent aller Betriebsführer — das ist einschließlich bei deren Belastung mit vermeintlich „viel wichtigeren“ Dingen — einen ins Haus geschleppten Vordruck gedankenlos abdrucken und bekanntgeben, ohne sich viel den Kopf darüber zu zerbrechen, welche wirklich einzigartige Gelegenheit, den Herzen ihrer Gesellschafter endlich näherzukommen, sie damit verläumen.

Es ist ebenso nahelegend, aber deshalb nicht weniger unerwünscht, daß manche Führer wirtschaftlicher Verbände, deren Tätigkeit in vergangener Zeit meist überwiegend in der arbeitsrechtlichen Betreuung ihrer Mitglieder bestand, bei dieser Gelegenheit in die frühere Tätigkeit zurückfallen.

In voller Absicht, die deutschen Betriebsführer endlich auf den direkten Weg zu ihren Gesellschaftern zu verweisen und

zur Selbständigkeit des Handelns in sozialpolitischen Dingen zu erziehen, haben sich die zuständigen Stellen im Herbst vorigen Jahres zur Auflösung der Arbeitgeberverbände entschlossen. Sie taten es aber nicht, um nach halbjähriger Pause den alten Zustand wieder aufblühen zu lassen, sondern ganz im Gegenteil, um die Probe aufs Exempel zu machen, ob es wahr sei, was nur einseitig interessierte Kreise zu behaupten vermögen, daß der deutsche Wirtschaftsführer, der so Großes — vom achtbaren Handwerksmeister bis zum Industriemagnaten — für den Ruhm des deutschen Namens geleistet hat, wirklich nicht oder nicht mehr in der Lage sei, nach scharf umrissenen und klaren Richtlinien die Arbeitsverhältnisse und sein persönliches Verhältnis zu seinen Mitarbeitern, seinen Helfern am eigenen Werk, in ebenso klarverständlichen, wenigen Sätzen niedergulegen.

Mag dieser oder jener, dessen Fähigkeiten auf anderem Gebiet größer sind, sich Rat beim Nachbarn holen, mag die Formulierung seiner Sätze unbeholfen sein: die Hauptsache ist der Geist, der in ihnen zum Ausdruck kommt. Dem Treuhänder der Arbeit, der über diese Dinge zu wachen hat, wird eine von anständiger sozialer Bestimmung getragene Betriebsordnung in einfachen, meineliebenden ungeschickten Sätzen hundertmal mehr wert sein als eine juristisch unansehnliche, fein geschliffene, von der er weiß, daß für sie das „Verbandsbüro“ oder gar irgendein honorarierender Verfasser unverantwortlich zeichnet, aber keinesfalls ein mit seiner Gesellschafter im neuen Geist der Arbeitsgemeinschaft verbundener Betriebsführer.

Deshalb richte ich an alle Vertreter wirtschaftlicher Verbände das dringende Ersuchen, nicht durch eine nicht zu ihren Aufgaben gehörige Bevormundung ihre Mitglieder zu disziplinieren. Und an alle Betriebsführer richte ich die ebenso dringende Bitte: Vermeiden Sie nicht zuletzt auch vor Ihren eigenen Gesellschaftern den Schein, als ob Sie nicht in der Lage seien, nach den Bestimmungen des Gesetzes und den klaren Richtlinien des Treuhänders der Arbeit eine „mustergemäße“ Betriebsordnung mit Ihrem Vertrauensrat selbst zu schaffen, und bedenken Sie, daß eine solche das Spiegelbild Ihres Betriebes, eine betriebsfremde „Musterbetriebsordnung“ in jedem Falle aber nur ein Krutzzeugnis darstellt!



Ein Denkmal der Arbeit von Professor Limburg. Der bekannte deutsche Bildhauer Prof. Limburg, der übrigens am 10. Juli sein 60. Lebensjahr vollendete, hat im Modell ein Denkmal der Arbeit fertiggestellt. Rechts die Figur eines Forstmannes, links die eines Landmannes.

## Fast Vertrauen zueinander!

Oft kommt es vor, daß bei den Treuhändern der Arbeit einseitige Beschwörungen vorgebracht werden, ohne daß die Beschwörer sich mit der anderen Seite, sei es Führung oder Gesellschafter, sich darüber ausgesprochen haben.

In den meisten Fällen klären sich, so schreibt der Treuhänder der Arbeit für Ostpreußen, bei einer ruhigen und eingehenden Aussprache die Beschwörergründe auf. Es bedarf sehr oft nur einer kleinen Anregung, eines Hinweises auf Mißstände, die von einzelnen nicht beachtet oder beachtet wurden. Eine zufriedenstellende Klärung ergibt sich immer dann, wenn solche Mißstände nicht böswillig hervorgerufen werden, sondern nur auf Gedankenlosigkeit beruhen. Anders ist es bei böswilligen Verletzungen, hier soll und muß scharf durchgegriffen werden.

Als nochmals, Betriebsführer und Mitglieder der Gesellschafterei, fast Vertrauen zueinander! Sprecht euch in freier offener deutscher Art aus, und geht erst dann zu eurer Berufsgemeinschaft in der Arbeitsfront oder zur NSBO, oder zum Treuhänder der Arbeit. Ihr erleichtert euch und uns die Arbeit, und um so schneller werden wir das Ziel erreichen, daß das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit im § 1 allen schaffenden deutschen Menschen heißt:

„Führer und Gesellschafter arbeiten im Betriebe gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat.“

## Festanzüge nicht nur für den 1. Mai

Am 1. Mai, dem Feiertage des schaffenden deutschen Menschen, wurde in diesem Jahre zum erstenmal auch das neue Ehrenkleid, der Festanzug und die Festtagsmütze, von den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront in großem Ausmaß getragen.

Das Festtagskleid soll aber nicht nur einmal im Jahre — am 1. Mai — getragen werden, sondern es soll das Bekleidungsstück werden, in dem unsere Volksgenossen nach der Mühe des Alltags die Stunden der Erholung im Kreise ihrer Kameraden, die Urlaubstage mit „Kraut durch Freude“, die Abende im Theater, Konzert und so weiter verbringen.

So ist es ganz selbstverständlich, daß die Anschaffung dieser Bekleidungsstücke nicht nur zum 1. Mai, sondern während des ganzen Jahres vorgenommen werden soll. Wenn in den einzelnen Betrieben dafür Vorbehalte getroffen sind, daß in jedem Monat ein kleiner Teil der Belegschaft in die Lage versetzt wird, sich das Festtagskleid zu beschaffen — sei es, daß die Mittel hierzu durch eine Kleiderkasse oder in sonst geeigneter Weise aufgebracht werden — dann wird bald das Ziel erreicht sein, daß mit der Einführung des Festtagskleides gescheit wurde: ein auch nach anhehendem Lichtblicke zu schaffen für die neue Stellung, die der schaffende deutsche Mensch heute einnimmt.

## Deutsche Arbeiter im Ausland / Seine Tüchtigkeit schafft ihm freie Bahn

Von G. D. Dinnes

Immer waren deutsche Leistungsfähigkeit und Wertarbeit weit über des Reiches Grenzen hinaus bekannt und begehrt. Der Fleiß und die Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters waren in vielen Ländern die deutsche Waren einfuhrten. Sprichwörtlich geworden.

So kam es, daß viele Handwerker Deutschland verließen und draußen in der Welt eine neue Heimat ohne viel Schwierigkeiten fanden. Sie gelangten so gut wie überall zu Ansehen und Wohlstand und, was das Wichtigste war, sie wurden mit zu maßgeblichen Rändern des Deutschtums in der Welt.

Ob belacht und bespöttelt wurde die deutsche Vereinsamerei, und doch waren im Ausland gerade diese Vereine mit die kräftigsten.

### Stützen für deutsche Kultur und deutsches Wollen.

In hohem Maße war der Arbeiter am Aufbau von Turn-, Sport- und Gesangsvereinen beteiligt. Hier wurde deutsches Wollen in der Fremde gepflegt und der deutsche Arbeiter schreute seinerlei Opfer, um deutsche Schulen und Kirchen mit bauen zu helfen.

Da zerstörte der Weltkrieg in fast allen am Kriege beteiligten Staaten mit einem Schlag all das, was in langen Jahrzehnten aufgebaut war. Die Deutschen wurden interniert, in den meisten Fällen ihr Besitz und Vermögen beschlagnahmt und ihre Existenz vernichtet.

Das Ende des Krieges sah den deutschen Arbeiter in der Fremde meistens in völliger Verelendung aus irgendeinem Lager mit Weib und Kind und Regel und ein paar Pappkartons abziehen. Mit einem Aus ohnegleiches aber begann er wieder von vorne.

Doch die Arbeitslosigkeit krieg nach dem Kriege überall bis zur Unerträglichkeit, und so kam es, daß man den deutschen hochqualifizierten und gutbezahlten Arbeiter oft in den Klassen mußte, damit dieser einem Arbeiter des entsprechenden Gastlandes seinen Arbeitsplatz freimachte.

Tropdem gibt es viele Branchen, wo man eben den deutschen Arbeiter haben mußte. Wir können stolz sein auf den deutschen Arbeitmann in der Welt, der trotz Arbeitslosigkeit im Gastland seine Stellung behauptete. Wie viele deutsche Buch- und Stein-drucker sind da draußen, wie viele Brillenmacher, Techniker, Bauhandwerker.

Ein Erlebnis aus England, das bezeichnend ist für die Stellung des deutschen Arbeiters in der Welt:

Es ist im Sommer 1933. In den Victoria-Docks, im Osten Londons, soll ein großer Getreideflöte gebaut werden. Hunderte von englischen Arbeitern sind dort beschäftigt. Die Leitung liegt mit in den Händen eines deutschen Ingenieurs. Der sitzt in der Kabine über Zeichnungen und Plänen und Pausen gebeugt und arbeitet.

Zur Vorarbeit sind sechs deutsche Arbeiter nach London gerufen worden, die sich besonders auf Eisenbetonbauten verstehen. Sie sind heute angekommen und stehen noch ganz unter dem Eindruck des Neuen. Sie können Englisch weder sprechen noch verstehen und kommen sich sehr komisch vor. Die englischen Arbeitsgenossen wundern sich, daß man ihnen hier die deutschen Arbeiter hineinsetzt, und ihre Stimmung gegenüber den Deutschen ist nicht die beste.

Dreizehn Tage später! Wieder fahre ich hinaus durch den unglaublich schmutzigen jüdischen Osten, durch die ärmsten Viertel von China Town, wo die Leute Lumpen statt Glasscheiben an den Fenstern hängen haben, über Gleisplanken durch die Ostindien-Docks nach Silver Town zu den Victoria-Docks. Es wird zur Mittagspause geplätscht. In Scharen strömen die Arbeiter vom Bau-

Einem sieht wie der andere aus. Plötzlich nahet eine Gruppe, die blaue Mütze verwegend auf dem Kopfe, erhobenen Hauptes und mit stolzem, aufrechtem Gang. Jeder macht Platz, und zwar mit ausgesuchtester Höflichkeit und Bereitwilligkeit. Man wirft ihnen Scherz-worte hin, die sie zwar nicht verstehen, die aber gut gemeint sind.

Das ist der deutsche Arbeiter, der sich schon nach ganz kurzer Zeit durchgesetzt hat; so wie hier, so überall.

Diese unbekannteren Arbeiter mußten ein paar Monate später wieder zurückkehren nach Deutschland. Aber so wie diese, haben sie alle einmal angefangen, die draußen stehen als beste

### Pioniere des Deutschtums,

und als die große deutsche Einigung kam, da waren auch im Auslandsdeutschtum die Arbeiter im blauen Rock die ersten, die sich in Adolf Hitlers Front stellten.

„Das Vaterland tut wieder etwas für uns“ sagten sie und sie wollten nicht zurückstehen, etwas für das Vaterland zu tun.

Die großen Hilfsaktionen des Winterhilfswerks und für „Mutter und Kind“ haben und mit größter Deutlichkeit gezeigt, wie gerade auch der deutsche Arbeiter im Auslande mit großem Opfermut dem Elend in der Heimat feuern wollte und die Wunden, die eine vergangene, unselige Zeit schlug, lindern half. Es ist wohl kaum ein Land in der weiten Welt, aus dem nicht Deutsche Geld- und Sachspenden in die Heimat schickten.

So gehören auch die Volksgenossen im Arbeitsrock jenseits der deutschen Grenzen mit zu den besten des Führers, indem sie von deutscher Arbeitskraft und Tüchtigkeit Zeugnis ablegen vor der Welt und das sind, was sie immer waren:

### Pioniere der Heimat!